

Mutter von

Dorli Bänziger - Baumann

geb. 26. März 1921

## Lebenslauf von Klara Baumann.

geb. 20. Okt. 1882 gest. 10. März 1974

Als zweites Kind unserer Eltern Jakob und Josefine Krucker wurde ich am 20. Okt. 1882 in Burgau geboren und durfte eine frohe Kindheit erleben.

Im Mai 1887 konnte unser Vater seine Stelle in der Cilsander im Eisenhammer bedeutend verbessern und wir durften vom alten Schulhaus in Burgau in das schöne Geschäftshaus im Eisenhammer einziehen. Da hatten wir Platz, obwohl wir inzwischen acht Kinder geworden waren.

An Arbeit in Haus und Hof fehlte es nicht und wir älteren Geschwister mussten die Kleinen behüten und der Mutter helfen, was möglich war. Die Schule besuchten wir noch in Burgau im alten Schulhaus. Meine Klasse Jahrgang 1882 hatte das Glück alle 9 Schuljahre von unserem tüchtigen Lehrer Jean Brunner unterrichtet zu werden, der jeden Tag sieben Klassen im gleichen Schulzimmer unterrichtete. Die Kinderlehre besuchten wir in Oberglatt, wo ich 1899 auch Konfirmiert wurde.

Ich arbeitete einige Jahre im Geschäft Eisenhammer und dann ein Jahr in St. Gallen in einem Stickeri-Geschäft. Da musste ich jeden Tag in aller Frühe vom Eisenhammer nach Gossau auf den Bahnhof gehen, was im Winter oft recht anstrengend war bei tiefem Schnee oder grimmiger Kälte. Im September 1905 heiratete ich mit Walter Baumann und wir wurden auch in der Kirche Oberglatt von Herrn Pfarrer Keller getraut. Mein Mann arbeitete im Geschäft Eisenhammer und wir wohnten im Hause meiner Eltern.

1904 wurde unser Sohn Walter geboren. 1909 Klärli und 1911 Cilly. So waren wir eine glückliche Familie.

Unsere Kinder durften sich, wie wir einst, tummeln im grossen Haus und Garten, Wald und Feld.

Da kam 1914 plötzlich der Krieg, und unsere lieben Männer und Väter mussten inner zwei Tagen an die Grenze, wo sie jeweils viele Wochen ausharren mussten bei 80 Rp. Sold! Wir Frauen hatten noch keine Unterstützung und die Rationierung war nicht vorbereitet. Wer Geld hatte, hamsterte unvernünftig und die andern kamen zu kurz. Es gab noch keine Flugzeuge, die vom Ausland Lebensmittel liefern konnten und es fehlte oft an Nöthigen, so auch der Holz, wenn unsere Männer an der Grenze Wache halten mussten. Als der Krieg endlich zu Ende ging, kam noch der Generalsstreich und es folgte die Trennung.

1914 zügelten wir nach Flawil ins Feld, wo wir einen ganzen Haussteil für uns hatten und unsere Kinder im Dorf die Schulen besuchen konnten.

1919 nahmen wir ein 8 Monat altes Bübli ein, das keine Mutter mehr hatte, in Pflege und 1921 wurde noch unser Dackli geboren. So gab es wieder Leben im Haus.

Leider starb 1923 dann unser Klärli nach langer Krankheit.

1924 wurde mein lieber Mann und der Vater auf dem Weg ins Geschäft von einem Kelofahrer überfahren und erlitt einen Schädelbruch, der ihn fünf Monate arbeitsunfähig machte. Dann kam noch dazu, dass wir unser geliebtes Pflegekind Alfred Karchmann seinem Vater wieder zurückgeben mussten. Noch auf der Fahrt nach Glarus wollte Fred wieder umkehren. Ein grosser Hund seines Vaters hat ihn dann über das Heimweg gehöset. Aber dieser Sohn ist uns bis heute anhänglich geblieben samt seiner lieben Familie.

In dieser Zeit erhielten wir im Pfarrhaus nebenan eine neue Pfarrfamilie, deren einzige Tochter unter fünf Brüdern genau im gleichen Alter war, wie unser Pauli. Da das Pfarrhaus damals noch eine allzeit "offene Tür" hatte und Herr Pfarrer Trübs sich mit den vielen Besuchern und Bittstellern abgab, schlüpfen die Pfarrkinder oft in unsere Stube.

In den Sommerferien <sup>durften</sup> wir jeweils auch den Pfarrgarten besorgen. Wir hatten während 25 Jahren ein schönes nachbarliches Verhältnis miteinander.

1925 starb plötzlich am Schlaglähmung mein lieber Vater kurz nach seiner Pensionierung.

Unsere Kinder wuchsen heran und zogen in die Fremde.

1935 heiratete unser Sohn Walter nach Wil und 1936 unsere Tochter Cilly nach Chur.

Unsere Mutter, die inzwischen vom Eisenhammer ins Haus Felchheim gezogen war, wurde krank und bedurfte der Pflege. Sie starb im Juni 1936.

Nun kamen abwechselungsweise in Wil und Chur vier Enkelkinder da und vier Enkelkinder da zur Welt, die dann später auch viele Ferien bei uns verbrachten und viel Freude und Abwechslung boten. 1939 kam wieder der Krieg mit grosser Arbeitslosigkeit und Teuerung und Rationierung und mein Mann wurde mit zehn anderen Arbeitern vorzeitig pensioniert und er musste Gelegenheitsarbeiten übernehmen. Ich machte für die Firma H. W. Giger Heimarbeit bis Winter 1945/46 mein Mann eine sehr schwere Magenoperation hatte und anschliessend eine Lungenentzündung, dessen Kiesservstag genau auf Weihnachten fiel.

Im Frühjahr nach seiner Genesung konnte er dann bei Herr Mayor Egli eintraten und leichtere Arbeiten verrichten in Haus und Hof.

Im Mai <sup>46</sup> heiratete dann Dauli in Flawil. 1953 zog sie mit ihrem Mann für zwei Jahre nach Chur und wir waren wieder allein bis unsere Enkelin Hanni von Chur für ein Jahr zu uns kam, um hier die Haushaltschule zu besuchen.

In diesen Jahren ging ich auch abwechselungsweise nach Wil und Chur in die jungen Familien um zu gaumen und zu helfen, wo es nötig war.

Es war für mich eine grosse Freude, wenn sich alle Kinder und Grosskinder an Festtagen bei uns trafen.

Sehr viel bedeuteten mir auch immer die Verwandten-Zusammenkünfte, die mir zeigten, wie einträchtig unsere vielen Familien sind.

Im Januar 1956 kam Dauli zu uns, um in der Nähe des Spital zu sein, wenn ihr Kind zur Welt komme, Sie sind 1955 von Chur nach Herisau in den Ramsen gezogen. Daraus wurde 14 Jahr. Leider kam das Kindlein tot zur Welt. Währenddem Dauli im Spital war, hüteten wir ihre erste Tochter Kathä.

Danach bekam mein Mann hier und da Streifschlägli und erlag dem letzten nach mehr wöchigem Krankenlager am 10. Okt. 1956.

Im Januar 1957 adoptierten Jean und Dauli auch noch Beatrice und ich konnte an den beiden Mädchen nochmals Grossmutterfreuden erleben.

Im Sommer 1954 musste Dauli wieder in den Spital zu einer Operation und Cilly war auch nicht mehr recht zweg und ich musste in Chur einspringen, denn sie musste nun ins Spital eingeliefert werden.

Am 16. Febr. 1959 wurde sie, 48-jährig von ihrem Mann und vier Kindern weg von ihrem schweren Leiden erlöst. Ich blieb in dem verwaiseten Geschäftshaus halt bis dann mein Schwiegersohn wieder

Heiratele, von dessen Frau Mathilde er auch noch die beiden Söhne Martin und Guichon erhielt und ich freute mich auch über diese Kinder.

Nachtrag: Im August 1957 starb ganz unerwartet meine liebe Schwester Hulda an einem Herzschlag und dabei waren wir beide Wittfrauen einander erst grad recht nahe gekommen und verstanden uns prächtig.

1958 musste ich mit vielen andern Mietern die Wohnung, die ich nun seit 41 Jahren bewohnte, räumen, um Ausländern Platz zu machen. Zum Glück erhielt ich sofort eine günstige Wohnung an der Grundstasse mit lieben Nachbarinnen.

Inzwischen begannen sich schon meine Grosskinder zu vermählen und ich wurde zu allen Hochzeiten eingeladen und durfte so jedesmal meine lieben Nachkommen um mich haben.

Dann kamen da und dort die Urgrosskinder zur Welt, die mir wieder viel Freude brachten und so oft erhielt ich Päckli und mit selbstgebastelten Kleinoden.

Nun erhielt ich eine neue Hausmeisters-Familie mit drei Kindern, die wieder Abwechslung brachten. Alle die vielen Jahre war ich gesund. An den Sonntagen besuchte ich regelmässig meine Schwester Anna im Altersheim und Herr Hüster Anna bekam dann eine Herzlähmung von der sie sich nicht mehr erholte und starb am 12 Juli 1969

Nachtrag: Am 8. Nov. 58 erreichte mich die Kunde, dass unser Bruder Arnold gestorben sei. Er wohnte leider auswärts und wir hatten nicht viel voreinander.

Bis dahin durfte ich meine kleine 4 Zimmer-Wohnung immer allein in Ordnung halten.

Nun mit 89 Jahren bekam ich so arges Rücken weh, das mich nach Kurgern Spital-Aufenthalt meine Tochter Dauli in ihre Familie in Herisau holen musste, da ich auch noch eine Hungerentzündung hatte. In diesen Wochen musste ich einsehen, das ich meinen Haushalt nicht mehr machen konnte und meldete mich im Altersheim Flawil an, wo inzwischen auch mein Bruder Walter eingezogen war. Dauli löste nun meinen Haushalt auf. Ostern Dienstag 1972 konnte ich ins Altersheim einziehen und hatte ein sehr schönes Zimmer im Parterre, das ich zum Teil mit meinen Möbeln einrichten durfte. Mein Bruder Walter und Anna Müller halfen mir in diesem Jahr immer, wenn es nötig war. In diesem Zimmer durfte ich auch noch meinen 90. Geburtstag feiern und im Oclusen mich nochmals an allen Nachkommen freuen. Leider musste ich am Januar 1973 in die Pflegeabteilung übersiedeln. Alle meine liebgewordenen Sachen musste ich nun zurücklassen und ich finde mich nicht mehr zurecht, hier oben, obwohl alle lieb zu mir sind und eine liebe Zimmergenossin habe. Mein lieber Bruder besucht mich oft. Auch mein Sohn kommt hier und da, meine Tochter jede Woche und auch die Grosskinder und Urgrosskinder von Zeit zu Zeit. Trotzdem habe ich ein leises Heimweh in dem Eisenhammer. Freitag den 2. Nov. bin ich vom Balkan ins Zimmer gefallen und habe Stirn und Nase angeschlagen und fest gebleset. Der Arzt musste nähen an der Stirn. Seither bin ich schwächer und vergesslicher geworden und weiss oft nicht, wo ich daheim bin.